

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

werbefähig 75 Pfg., voranzahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen monatlich 60 Pfg. — Erscheint
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 85. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verantwortlich. Manuskripte werden nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 85

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Die 44 mm breite Postzeile für Anzeigen 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklamazeile 50 Pfennig
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 94.

Samstag, den 28. November 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Wieder gute Fortschritte auf allen Kriegsschauplätzen.

40000 Russen von den Deutschen und 29000 Russen von den Oesterreichern gefangen genommen.

Die Türken im Kampf mit den Engländern am Suez-Kanal.

Die Araber ziehen auch zum heiligen Krieg aus gegen England.

Portugal auf Seiten Englands.

Amthliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Nov. Vormittags. (Amthliches Teleg.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Rüste nicht.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in Gegend Lowicz-Strykowo-Brzezina gescheitert. Auch in Gegend Tschernohau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Nov., vorm. (Amthlich.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In Gegend St. Hilaire und Souain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals von Masenfien bei Lodz und Lobicz haben die russische erste u. zweite und Teile der fünften Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40000 unverwundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 60 Munitionswagen, 150 Maschinengewehre sind von uns erbeutet, 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer Truppen trotz großer Opfer auf das Glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang des Kampfes steht aber noch aus.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Nov. Vormittags. Eine Belästigung der flandrischen Küste durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind eine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangener gemacht. — Im Argonnerwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

In Ostpreußen haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 24. Nov. (Amthlich.) Nach amthlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot „U. 8“ durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootszerstörer „Garry“ drei Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden, in Mann ist ertrunken.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez.: Behnde.

WTB. Wien, 25. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amthlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die ver-
sumpfteste Kolubara-Niederung überschritten u. bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer. Südöstlich Baljowo haben unsere Truppen die schneebedeckten Rämme des Masfen und Suwobor kämpfend überschritten. Dort wurden neuerdings gestern 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Wien, 25. Nov. (Nichtamthlich.) Amthlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

WTB. Wien, 26. Nov. Amthlich wird verlautbart: 26. November mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

WTB. Wien, 26. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amthlich unter dem 26. November gemeldet:

In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front wurde in einer starken Stellung bei Lazarevatsch von den durch ihren Glanz rühmlichst bekanteten Regimentern 11, 73, 102 erstürmt. Hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen. Die von Baljowo südwärts vorgedrungenen Kolonnen stehen vor Kosjeric.

WTB. Wien, 27. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amthlich gemeldet: 27. November: Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen. Circa 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung in den Niederungen, grundloser Boden auf den Höhen und jede Fernsicht wehende Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Meldung aus der Front vorzüglich.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

WTB. Wien, 27. Nov. Amthlich wird verlautbart: 27. Nov., mittags: An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpathen hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowit ist von unseren Truppen wieder geräumt worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Zur strategischen Lage im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatte man vor einigen Tagen auf das Eintreten der Entscheidung gerechnet. Die Lage war auch für die Russen außerordentlich ungünstig, sodass man bestimmt auf einen baldigen vollen Erfolg der Verbündeten rechnen konnte. Da wurde das Auftreten irischer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau gemeldet. Man würde dadurch unwillkürlich an die Einwirkung erinnern die das Vorgehen russischer Verstärkungen über Warschau hinaus schon einmal auf den Gang der deutschen Operationen ausgeübt hat. Damals wurden die Verbündeten zu einem Rückzuge von der Weichsel in westlicher Richtung genötigt. Diesmal aber lagen die Verhältnisse ganz anders, sodass ein ähnlicher Einfluss nicht zu befürchten war. Damals stieß der russische Vormarsch unmittelbar gegen die deutsche Flanke und bedrohte die deutschen Kräfte mit einer verhängnisvollen Umfassung. Dies ist in der jetzigen Lage nicht der Fall. Wenn die russischen Kräfte über Warschau hinaus ihren Vormarsch in westlicher Richtung fortsetzten, so konnten sie höchstens zu einer Verstärkung der feindlichen Front verwendet werden. Die deutschen Truppen bleiben nach wie vor in der Flanke der Russen stehen. Man muß auch annehmen, daß die deutsche Heeresleitung rechtzeitig von dem Vormarsch der Russen unterrichtet war und danach ihre Vorkehrungen getroffen hat, sodass der deutschen Führung die notwendigen Kräfte zur Verfügung standen, um gegen die Russen weiterhin erfolgreich vorzugehen.

Jedenfalls ist aber die Entscheidung, die man als nahe bevorstehend angenommen hatte, durch das Auftreten neuer russischer Kräfte noch hinausgeschoben. Woher die „neuen Kräfte“ kamen, ob sie durch Bahntransport aus Galizien oder aus der Gegend Grodno-Kowno hergeschafft, oder der Besatzung Warschaws entnommen waren, ist jetzt nicht möglich, zu untersuchen. Auch über die Zahl und Größe der russischen Verstärkungen liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Sie werden aber nicht unbedeutend sein, da ein Telegramm des Großen Hauptquartiers von schweren Kämpfen sprach, die im nördlichen Polen im Gange seien. Diese Kämpfe haben nun zwar noch nicht zu einer Entscheidung geführt, aber doch Ergebnisse gehabt, die von guter Vorbedeutung sind. Die Russen hatten ihre Verstärkungen zu einer großen Offensive benutzt, die hauptsächlich gegen Lodz gerichtet war. Es ist aber gelungen, die russischen Angriffe zurückzuschlagen. Die Hauptkämpfe haben sich in dem Räume von Lowicz, direkt westlich von Warschau, bis in die Gegend östlich von Lodz abgespielt. Danach scheinen also die russischen Verstärkungen auf dem linken Weichselufer vorgegangen zu sein, anscheinend zur Verstärkung des über Ruttno zurückgeworfenen rechten russischen Heeresflügels. Eine zweite Gruppe von Kämpfen hat sich in der Gegend von Tschernohau abgespielt. Auch hier sind alle russischen Angriffe zusammengebrochen.

Nach diesen Erfolgen in der Front und auf dem rechten Flügel wird es den deutschen Truppen nunmehr möglich sein, ihrerseits wieder die Offensive zu ergreifen und den Vormarsch in der Richtung auf Warschau fortzusetzen.

Ueber die Verhältnisse auf dem rechten Weichselufer in der Gegend von Plock und östlich liegen keine neuen Nachrichten vor. Es scheint also, daß hier keine russischen Truppenbewegungen stattgefunden haben. Man kann annehmen, daß die feindlichen Truppen aus dieser Gegend in den vorhergehenden Tagen gänzlich über die Weichsel zurückgeworfen sind, und daß die Kämpfe bei Lowicz den äußersten rechten Flügel der russischen Heereskräfte darstellen. Da auch in Ostpreußen alle russischen Angriffe abgewiesen sind, ist jede Gefahr eines

Eindrucks in Ostpreußen und einer Bedrohung der deutschen rechten Flanke beseitigt.

Das Zusammenbrechen des russischen Angriffes bei Lichenstochan ist von großer Bedeutung für das Vorgehen der Oesterreicher und Ungarn, die von Kralau aus in nördlicher und nordöstlicher Richtung vorstießen. Der Ort Wolbrom, wo die Oesterreicher Erfolge zu verzeichnen hatten, liegt genau 40 Kilometer nordwestlich von Kralau und der Ort Bilica zwölf Kilometer weiter in derselben Richtung an der Quelle des gleichnamigen Nebenflusses der Weichsel. Die Lage der beiden Orte ist in stark gebirgigem Gelände leicht erkennen, daß der Erfolg des rechten Flügels der verbündeten Armeen unter schwierigsten Umständen erzwungen wurde. Da es dem linken Flügel der Russen darauf angekommen sein muß, die Stellung bei Wolbrom-Bilica unter allen Umständen zu halten, um ein Hinabgedrängtwerden und damit ein Aufgerolltwerden in dem ebenen Gelände zu verhindern, darf der Erfolg als groß betrachtet werden. Die Oesterreicher werden nunmehr ihren Angriff in nördlicher Richtung verhältnismäßig leichter durchführen können und durch den Plankensstoß gegen die russische linke Flanke in entscheidender Weise zum Enderfolg beitragen.

Somit entwirft das Telegramm des Großen Hauptquartiers ein günstiges Bild von der gesamten Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Die mit großen Mitteln unter Einsetzung der letzten Reserven in die Wege geleitete russische Gegenoffensive ist vollkommen gescheitert.

Das ganze Interesse des französischen Volkes hat sich seit zwei Tagen von der Westfront ab und den Kämpfen im Osten zugewendet. Alles horcht fieberhaft auf die Nachrichten über den Verlauf der Polenschlacht. Der General Cherfils erkennt die bisherigen glänzenden Leistungen Hindenburgs an, der ohne Zweifel ein genialer Stratege sei. Er bereitet seine Landsleute auf große Ereignisse vor, indem er darauf hinweist, daß die Deutschen den Geländeabschnitt Lowitz-Brzezina besetzt halten, also 20 Kilometer östlich von Lodz und nur acht Kilometer von dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt entfernt stehen. Ein deutscher Sieg dürfte den Rückzug der Russen auf der ganzen Front erzwingen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Auf den Schlachtfeldern Polens fällt das Schicksal Frankreichs!“ (Dtsch. Tsgszg.)

Noch ist die definitive Entscheidung in dieser vielleicht wichtigsten Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen, noch muß tagelang mit ungeheurer Erbitterung gerungen werden, eines aber beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen von neuem: Die moskowitzischen Heere sind nur in der Defensive ein außerordentlich zäher Gegner, im Angriff besitzen die zarischen Armeen doch nicht so sehr die ihrer Größe entsprechende Stoßkraft und nicht den rücksichtslosen Elan, der Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches tapfere Heere in so glänzender Weise besetzt.

Rußlands Ein- u. Ausfuhr nach Westeuropa abgebrochen.

Rußland ist jetzt von der übrigen Welt abgeschlossen. Archangelsk, dem einzigen Ein- u. Ausfuhrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist zugefroren. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, sind erfolglos geblieben. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein Volk von 44 Millionen einen erheblichen Teil seines Bedarfes am Weißen Meer gedeckt. Für Ruß-

land war dieser Warenabfuhr eine Lebensfrage. Mit der Sperre von Archangelsk hört der Warenverlauf Rußlands nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladiwostok und Njachtsa für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladiwostok vier Monate durch Eis gesperrt ist.

Den südlichsten Ostseehafen Rußlands, Libau, haben unsere Seestreitkräfte jüngst rechtzeitig völlig gesperrt; von dort kann kein Schiff, auch nicht bei Nacht und Nebel, auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld für Warenkäufe mehr nach Rußland.

Die Operationen der deutschen Flotte in der Ostsee haben in Petersburg lebhafteste Unruhe hervorgerufen. Die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwärmten die Stadt. Es heißt, daß mit fieberhaftem Eifer an den Befestigungswerken gearbeitet werde.

Portugal macht mobil.

W.B. London, 27. Nov. Das Unterhaus hat das englisch-portugiesische Vertragsgesetz angenommen.

Also ist wirklich in Portugal die Mobilmachung beschlossen worden. Die jüngste „Republik“ will ihre Soldaten als Kanonensfutter an England verkaufen. Vor einem Monat schon war das Geschäft eingeleitet, aber die Monarchisten benutzten jede Gelegenheit zu Aufstandsversuchen. Jetzt glaubt man genug Leute eingelernt und den Rest abgeschreckt zu haben, so daß die Absendung von Hilfstruppen nach England oder Frankreich sich riskieren ließe. Ob nicht noch der Abmarsch der gesperrten Truppen das Signal zu neuen Aufständen gibt, muß abgewartet werden.

Die Schweiz verlangt Genugtuung.

D. Bern, 26. Nov. Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerisches Gebiet sofort und ohne besonderen höheren Befehl herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Frage kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind. Der deutschen Regierung ist eine Aufklärungsnote des schweizerischen Bundesrates zugegangen.

Die angreifenden Flugzeuge gehörten, wie der „D. Tageszeitung“ aus Genf berichtet wird, zu einem Geschwader englischer Aeroplanen, die seit etwa einer Woche in Belfort stationiert sind. Das Geschwader besteht aus sechs starken angeblich kugelfestesten Zweideckern, die neulich an einer Truppenbesichtigung teilnahmen; jeder von ihnen soll drei Kugelspritzen und ein Duzend Bomben mit sich führen. Die Panzerung der Flugzeuge besteht aus Aluminium, das durch ein besonderes Verfahren haltbarer gemacht worden ist.

Die deutschen Stellungen im Westen günstig.

Frankreich und England besitzen nur noch Defensivkraft. Das ist der Hauptinhalt eines Artikels im „Corriere della Sera“, wo der Militärkritiker Angelo Gali folgendes schreibt:

„Frankreich besitzt heute nur noch Defensivkraft. In Mailand eingetroffene Nachrichten, die vertrauenswürdig

sind, besagen, daß das französische Heer sehr erschöpft ist, wenn es sich auch nicht in kritischer Lage befindet. Um die Lücken bei den Truppen auszufüllen, sind Männer im Alter von 47 Jahren zum Eintritt aufgefordert worden, wobei ihnen die Erleichterung gewährt wurde, sich ihren Dienstort zu wählen. Für die, die der Aufforderung nicht Folge leisten, ist ein Massenaufgebot angekündigt, das keinerlei Vergünstigung gewähren soll.

Auch England, so schließt der Verfasser seine Ausführungen, besitzt unter dem heutigen Gesichtspunkt nur Defensivkraft gegenüber der lebendigen Kraft der Deutschen, und England wird diese Defensivkraft nicht in lebendige Kraft umwandeln können, wenigstens nicht vor Ablauf einiger Monate.“

In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Belfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Ausfallversuche nach dem Elsaß unternommen hat. Achtmal wurde der Versuch gemacht, die Offensiv zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie Schweizer Blätter mitzuteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf die deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die „Baseler Nationalz.“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Belfort mit annähernd 20 000 Toten und Verwundeten an. (8 Uhr-Abendblatt.)

Die Meldung unserer obersten Heeresleitung, daß die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz unverändert sei, schließt nicht aus, daß sich mittlerweile, wie englische Blätter melden, bei Ypern und La Bassee wieder neue Kämpfe entwickeln. Nach dem „Daily Chronicle“ soll dort eine große Schlacht im Gange sein. Mit Genugtuung können wir keine Fortschritte bei Arras feststellen, denn Arras ist einer der Schlüsselplätze der feindlichen Stellung in Nordfrankreich.

Kristiania, 27. Nov. (Chr. Bl.) Eine Pariser Meldung von gestern besagt: Im Norden ist eine große Schlacht in Vorbereitung. Von beiden Seiten wird alles aufgeboten, um zu einer Entscheidung zu kommen.

W.B. Berlin, 27. Nov. (Amtlich.) Die Meldung der „Daily Mail“, daß Dixmuden von den Verbündeten zurückerobert sei, entbehrt jeder Grundlage. Dixmuden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Verteidigungsvorbereitungen sind in Dünkirchen im Gange, da ein gewaltiger Ansturm der Deutschen erwartet wird. Eine große Feldschlacht sei im Anzuge. Die Engländer und die Franzosen seien ermüdet. Die Belgier zählen überhaupt nicht mehr mit.

W.B. Turin, 25. Nov. Nach der „Gazette del Popolo“ beschließen die Deutschen seit dem 3. November täglich 6 Stunden Bethune. Die Bevölkerung ist geflüchtet.

W.B. Amsterdam, 25. Nov. Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis: Sturmwehler und Schneewehen machten die Operationen an der Küste gestern schließlich unmöglich. Gestern abend war kein Kanonendonner vernnehmbar. Die Grenze zwischen Belgien und Seeländisch-Flandern ist nach wie vor streng geschlossen und von dem deutschen Landsturm besetzt. Im Kampfe um

Teut trat der Inspektor ein. Und man setzte sich zu Tisch.

Bruno war noch und nach guter Laune geworden. Die Traurigkeit seines Heims, der herrliche Frühlingstag und auch gute Berichte seines Haushalters hatten dazu beigetragen, ihn mehr und mehr aus der nachdenklich trüben Stimmung herauszureißen. Als Schöne, das jugendliche Dienstmädchen, mit schelmisch lächelndem Gesicht die Speisen herumtrug, konnte er es nicht unterlassen, ihr ein fröhliches Wort zuzurufen.

„Na, Mädel, was hast denn heut nur, daß Du gar so lästig drein schaust?“

Da stand es frohherzig zurück: „O, Herr, I freu mi halt, daß die Sonn so hell scheint und daß I so lunt und so froh bin!“

Die Männer lachten sich still lächelnd an. Doch Fräulein Verta, die Haushälterin, sah, als läche sie nichts davon, aber ihre Füge wurden noch ernster und härter. Reiner jedoch sprach ein Wort dazu.

Gleich nach Tisch wurde die Feldarbeit wieder aufgenommen, weil man das gute Wetter nutzen wollte.

Fräulein Verta blieb allein im Hause.

Als sie die Mädchen den Tisch abräumen sah, erlaubte sie der Hanna, weil sie wieder einen Löffel zerbrach, eine ernste Rede.

Das Mädchen schweig, bekam aber einen feuertroten Kopf und machte ein schnippisches Gesicht.

Die junge Wittin merkte das wohl, sie wollte ihr auch einen noch härteren Verweis erteilen, aber als sie den dreisten Blick der Kleinen sah, würde sie ein wenig verlegen und verließ das Zimmer.

Höhnend blickte Hanna ihr nach. „Was die sich eigenlich denkt! als wenn sie wunder wer sein möcht!“

Da fragte Lise, das Küchenmädchen: „Weshalb hast sie denn jetzt immerzu an Dir herum?“

„Weil der Herr mir die und da ein freudvolles Wort sagt! Und weil sie das nicht erlauben kann! Denn sie ist eifersüchtig, die dumme Person! Deshalb bin ich ihr ein Dorn im Auge! So ist’s!“

Fortsetzung folgt.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Blich.

Nachdruck verboten.

Niemand, niemand konnte sich ihm anmaßen. Weicher und wehmütiger wurde ihm um's Herz. Weiter und weiter wanderten seine Gedanken zurück in die Vergangenheit.

Und auf einmal machten sie Halt bei einer mond hellen Sommernacht, die wie ein Zaubertraum in seiner Erinnerung lebte.

Wie ein Zaubertraum! Denn auch er hatte einst seinen süßen schweren Liebesrausch gehabt, — auch ihm hatte sich einmal der ganze Himmel mit all seinen Hoffnungen auf süße Liebeseligkeit geöffnet. — Ja, auch für ihn hatte es solche Zeit schwelgenden Glücks und himmelfürmender Freude gegeben! Verliebt, ach so blind verliebt war er gewesen!

Und hätte dieser Traum damals sich erfüllt, dann wäre seine Seele nicht einsam geworden!

Aber er erfüllte sich nicht. Dem lieblichen Traum folgte ein jöhres Erwachen, und damit wurde er aus allen seinen Himmeln hinabgestürzt in die rauhe, fabe Alltäglichkeit. Aus, aus war all das Glück immer!

Und deshalb: weg, weg mit dem Gedanken daran! Energisch raffte er sich auf und schüttelte alle die alten, längst begrabenen Erinnerungen ab.

Weiter, ruhig, geduldig und energisch weiter arbeiten und seinen stillen Weg allein weitergehen.

Erst gegen Mittag kam er nach Hause.

Als er sein Arbeitszimmer betrat, grüßte ihn trauliche, anheimelnde Behaglichkeit. Alles war sauber und peinlich gereinigt und geordnet. Jeden Gegenstand fand er an seinem gewohnten Platz. Allerorten merkte man die Hand der aufmerksamen, zuverlässigen Hausfrau. Auf den Tischen dufteten sogar zwei Strauße von jungen Frühlingssblumen.

Still lächelnd sah er das alles an.

Was wollte er eigentlich mehr? So sauber, nett und traulich wie hier, so sah es im ganzen Hause aus. Nie und nimmer hatte er nötig, etwas zu sagen, oder gar Wünsche oder Befehle auszusprechen, nein, die

brauchte er das zu tun, denn sein guter Hausgeist las ihm alles von den Augen ab. Was wollte er eigentlich mehr? Es war doch sehr fraglich, ob eine Frau ihm je das Dasein so behaglich zu schaffen verstand wie diese junge und tüchtige Haushälterin. Denn: jede Ehe wahr doch mehr oder minder ein Waagnis. Ob man das sogenannte große Los zog, war doch mehr als fraglich, meist mußte man mit einer Niete abziehen.

Draußen erkante die Hofglocke, die das Gesinde zum Mittagessen rief.

Er ains ins Esszimmer. Der Tisch war bereits gedeckt. Für drei Personen, wie gewöhnlich. Denn der Inspektor und die Haushälterin aßen mit am Tisch des Herrn.

Auch hier alles sauber, traulich und behaglich, daß man sich sofort anheimelte, und wohl fühlte.

Und nun kam Fräulein Verta, die lunae Wittin, selber. Man begrüßte sich kurz, aber freundlich. Dann ging sie an den Tisch und ans Büfett und hantierte geschäftig herum.

Bruno nahm eine Zeitung und setzte sich ans Fenster. Aber er las nicht. Er sah heimlich über das Platt weg und beobachtete unbemerkt seine lunae Haushälterin.

Die war auch so eine arme, vom Schicksal erschlagene Person. Er war entfernt verwandt mit ihr, von mütterlicher Seite her. Ihre Mutter war früh gestorben, der Vater hatte wieder abgetratet, und die junge Stiefmutter hatte sie bald aus dem Hause vertrieben.

Früh hatte sie zu fremden Menschen gehen müssen, um sich, bitter und hart, ihr bißchen Brot ehrlich zu verdienen. Da war er zufällig zu ihr gekommen, hatte sie für sein Haus engagiert, und seitdem waltete sie hier.

Das jetzt hatte er es nicht bedauert, denn sie erwies sich als ein Juwel für ihn. Und doch hielt er sie auch, als gehöre sie zum Hause.

Soll und heimlich beobachtete er sie, unangeseht. Wie kind und geschickl ihr alles von der Hand ains. Eine Freude war es, das mit anzusehen.

Häßlich allerdings war sie nicht. Ganz aus gewachsen noch. Aber das Gesicht war ohne Reize. Harte Züge, ernste Augen und um den Mund schon herbe Falten. Der Kampf ums Dasein hatte ihr den Stempel aufgedrückt, Armes Mädel! Sie tat ihm leid.

Die Augen und um den Mund schon herbe Falten. Der Kampf ums Dasein hatte ihr den Stempel aufgedrückt, Armes Mädel! Sie tat ihm leid.

Hus Stadt und Land.

• Großherzogs Geburtstag wurde am Mittwoch hier in Gießen neben der offiziellen Festvorstellung im Theater auch durch würdige Feiern in den Lazaretten still und doch festlich begangen. Die Stadt war geflaggt.

• Hessische Handwerkskammer. Im Interesse der Hebung des Schulbesuchs hat der Vorstand der Hessischen Handwerkskammer in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Schülern der Gewerbeschulen, die die Abgangsprüfung mit der Note „Gut“ bestanden haben, die gleichen Vergünstigungen bei Ablegung der Meisterprüfung, wie den Absolventen der Baugewerkschulen einzuräumen. Maßgebend für diesen Beschluß war, daß die Baugewerkschulen in letzter Zeit mehr für die Ausbildung von Leuten, die eine Anstellung im technischen Staats- oder Kommunaldienst erstreben, in Betracht kommen, während die Gewerbeschulen von Handwerkern besucht werden, wodurch sie eigentlich an Stelle der Baugewerkschulen getreten sind. Die Vergünstigung bezieht sich auf den Erlaß eines Teiles der theoretischen Prüfung für Maurer, Zimmerer, Steinmetzen sowie Maschinenbauer. Bedingung ist die vorherige Ablegung der Gesellenprüfung. Das Nähere wird noch bekannt gegeben werden.

• Keine unnützen Sachen ins Feld senden! Aus einer auswärtigen Zeitung teilen wir folgende beherzigenswerte Zeilen mit: „Es wäre gut, in den Zeitungen bekannt zu machen, daß die Leute zu Weihnachten nicht so unvernünftige Sachen schicken sollen. Die Postfächer werden schon so verzögert, und wenn dankt, wie zu fürchten, zusammenklappbare Weihnachtsbäume aus Papier, kleine Weihnachtsmänner und dumme Reusfahrarten gesandt werden, so erhalten wir die schönen Briefe und anderen regelmäßigen wichtigen Sachen überhaupt nicht.“

• Keine Petroleumnot. Auf eine Anfrage erklärte die Mannheimer-Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft, daß Petroleum in großen Mengen vorhanden sei. Die Vorräte reichten bis weit über den Winter hinaus, selbst wenn Zufuhren aus dem Auslande her nicht erfolgten. Solche Fanden aber, wenn auch in geringem Maße, doch statt. Die Gesellschaft habe bisher ihre Verkaufspreise nicht erhöht; ihr Preis sei der gleiche, wie vor dem Beginn des Krieges. Die Kleinhändler hätten daher keine Veranlassung, die Verkaufspreise zu erhöhen, wie dies verschiedentlich in starkem Maße schon geschehen sei.

• n Gießen. Der hiesige Eisverein will trotz des Krieges die Eisbahn einrichten lassen. Eisfestlichkeiten fallen natürlich aus; es soll nur eine rein sportliche Betätigung zugelassen werden.

• Großen-Linden. Am Donnerstag ist Gemeindegemeinderat Heinrich Belten 5. im 61. Lebensjahre verstorben.

• Klein-Linden. Die 13jährige Langsdorf rettete am Mittwoch einen 8jährigen Jungen, der sich auf schwaches Eis gewagt hatte, vom Tode des Ertrinkens.

• (Wetzlar. Ins hiesige Gefangenenerlager sind am Mittwoch die ersten Gefangenen (500 Franzosen) eingebracht worden.

• (Kassel. Strenge Maßnahmen gegen den Kartoffelwucher kündigt eine Bekanntmachung des hiesigen Polizeipräsidenten an. Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisfestsetzung sind dem Polizeipräsidenten mitzuteilen, damit die betreffenden Vorräte gegebenenfalls beschlagnahmt und zum Verkauf gebracht werden können. Die Betriebe derjenigen Verkäufer, die sich an die Höchstpreise nicht halten, können nötigenfalls geschlossen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde in Gießen.

Gottesdienst.

Sonntag, den 29. November, 1. Advent.

Kollekte für die durch den Krieg Geschädigten in Ostpreußen und Elsaß-Lothringen.

In der Stadtkirche.

Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer D. Schloffer.

Beichte und hl. Abendmahl für Matthäus- und Markusgemeinde gemeinsam.

Anmeldung vorher bei dem Pfarrer jeder Gemeinde erbeten.

Vorm. 11¼ Uhr: Kinderkirche für die Matthäus-Gemeinde. Pfarrer D. Schloffer.

Abends 5 Uhr: Pfarrer Schwabe.

Abends 8 Uhr: Vortrag von Professor D. Schoell aus Kriedberg über: „Der Krieg als Erzieher zum praktischen Christentum“.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbefunde. Pfarrer D. Schloffer.

In der Johanneskirche.

Vormittags 9½ Uhr: Pfarrer Bedtolsheimer.

Beichte und heil. Abendmahl für Lukas- und Johannesgemeinde gemeinsam. Anmeldung vorher bei dem Pfarrer jeder Gemeinde erbeten.

Vormittags 11¼ Uhr: Kinderkirche für die Lukas-Gemeinde. Pfarrer Bedtolsheimer.

Abends 5 Uhr: Pfarrer Ausfeld.

Abends 7½ Uhr: Bereinigung der konfirmierten weiblichen Jugend der Lukasgemeinde im Lukasaal, sowie der männlichen Jugend der Johannesgemeinde im Johannesaal.

W.B. Paris, 27. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite“ (2000 Tonnen), wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft des „Malachite“ 10 Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der „Malachite“ konnte sich nach Le Havre retten.

Türkische Kriegsmeldungen.

Die türkische Botschaft in Rom teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen ist.

W.B. Konstantinopel, 25. Nov. Die Zeitung „Hawki-estiar“ erfährt von ihrem Berichterstatter in Rußland, daß türkische Kavallerie die Russen angegriffen habe, die über Datal südwestlich Kara-Kilissa am Muratfluß vorrücken wollten. Die Russen zwangen die Türken zu eiligem Rückzug und erbeuteten einige Kanonen und ein Maschinengewehr.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: In einer Unterredung erklärte Enver Pascha, daß die im Kaukasus und Ägypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den größten Erfolgen durchführten. Im Kaukasus sei infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse bewiesen aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen durch eine Reihe bedeutsamer Erfolge ihre Ueberlegenheit. Brillant habe sich der Aufmarsch der türkischen Streitkräfte in Ägypten entwickelt, dessen Wiedereroberung nur eine Frage von kürzerer Zeit sein könne.

Vom außereuropäischen Kriegsschauplatz.

Die Araber haben unabhängig von Stambul den Heiligen Krieg gegen die Engländer proklamiert. Damit bestätigt sich, daß die Türkei im Balkankrieg zwar an Land verloren hat, aber an innerer Einigkeit gewachsen ist. (B. 3.)

London, 23. Nov. (Ctr. Bln.) Auch das Reiterische Bureau meldet jetzt aus Kairo, daß bei den Kämpfen am Suezkanal, die auf einer Front von 30 Kilometern stattgefunden haben, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen worden sind.

Nach einer Meldung des Reiterischen Bureaus haben die Engländer am 23. November von Basra am Schatt-el-Arab feierlich Besitz ergriffen. Die türkischen Meldungen von den schweren Verlusten der Engländer in den Kämpfen werden von Reuter bestätigt. Dieser gibt die Zahl der Verwundeten, die bisher in die Lazarette gebracht seien, auf circa 2000 an. (Aus dem türkischen Hauptquartier wurde gemeldet, die Türken erwarteten die Engländer nun in einer neuen Stellung, wo der Feind seine Kanonen und Schiffe nicht verwenden könne. Die Red.) (Ctr. Bln.)

Deutscher Sieg in Ostafrika.

Kopenhagen, 24. Nov. Das englische Ministerium des Neukern vermeldet nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist:

Da gemeldet wurde, daß eine wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 2. November gelandet und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweile stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren, und obgleich die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betragen rund 800 Mann. (Ctr. Bln.)

Allerlei Kriegsnachrichten.

W.B. Budapest, 25. Nov. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer großen Ovation für das Deutsche Reich und Kaiser Wilhelm, wobei auch mit großer Sympathie an die Waffenbrüderschaft des türkischen Reiches gedacht wurde.

W.B. Berlin, 25. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Königsberg i. Pr.: Das Kommandanturgericht Kastenburg verurteilte den Häusler Julius Barth aus Fürstenaue wegen Kriegsverrats zu zehn Jahren Zuchthaus.

W.B. Konstantinopel, 25. Nov. Das Parlament wird in der dritten Dezemberwoche eröffnet werden.

Gustin

nimmt man zum
Sämgmachen
von Suppen und Tunken
an Stelle des englischen
Mondamin.

ern hat sich nichts geändert. Der Frost hat aufgetaut und der Boden ist wieder in Morast verwandelt, so mehr, als es in den letzten Tagen ziemlich viel Schmelze hat. In Rouffelaere herrscht Ruhe. Die Truppenbewegungen nach der Front und die Ankunft von Verstärkungen dauern fort. Die Laufgräben der feindlichen Truppen liegen an einigen Stellen nur 50 Meter von einander entfernt. Man hört sich gegenseitig sprechen. Soldaten haben in den Laufgräben viel unter dem Wasser und Eis zu leiden.

W.B. Paris, 25. Nov. Die Verluste der Franzosen, die bis in diesem Kriege bis zum 1. November verzeichnet haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 7 000 Gefangene.

W.B. Paris, 26. Nov. (Ctr. Bln.) Ueber die Kämpfe Argonner Wald erhält der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Rouffelaere einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Franzosen selber über den Ausgang der dortigen Kämpfe sehr wenig zuverlässig urteilen. Danach wird aus Le Havre berichtet: Ueber den Verlauf der Kämpfe im Argonner Wald zeigen sich die von privater Seite unterrichteten Deputierten sehr unzufrieden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembath, beauftragte sich während seines mehrtägigen Aufenthalts in Argonne, die Befürworte einiger angesehenen Volksvertreter zu hören und wies insbesondere darauf hin, daß die wichtigsten Punkte trotz aller deutschen Angriffe bisher den entschlossenen und opfermutigen Truppen der Franzosen zufließen konnten. Der Deputierte Brunet legte dem Minister Feldpostbriefe vor, in denen mehrere Offiziere der „unmähglichen, doch reißlich erregten Meinung“ Ausdruck gaben, der Kampf im Argonner Wald werde leider zugunsten der Deutschen enden. „Wir opfern uns auf“, schreibt ein Leutnant, „doch wir wissen, daß unser Blut für eine verlorene Sache fließt.“

Vom Krieg im Osten.

Im nördlichen Teile Serbiens an der Save-Übergang ist infolge des besser gewordenen Wetters das Vorrücken der österreichischen Truppen wesentlich erleichtert. Die Serben entfalten wohl lebhaften Widerstand, sind aber aus einer besetzten Stellung bereits herausgeschlagen worden. Eine vorgeschobene Stellung der Serben wurde in der Nähe angegriffen, wo auf die Serben gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Sehr verfügen die Serben dort nur noch über eine Hauptverteidigungslinie. (Ctr. Bln.)

W.B. Paris, 26. Nov. (Ctr. Bln.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Nisch soll in der 1. Division ein Aufbruch ausgebrochen sein.

Vom Seefrieg.

W.B. London, 24. Nov. Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberläufer „Audacious“ am 28. oder 29. November an der Nordküste Irlands auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung des Landes zu vermeiden.

W.B. London, 26. Nov. (Nichtamtl.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. November morgens in Sheerness in die Luft zerfallen sei. Zwischen 700 und 800 Mann wurden in die Luft geschleudert, nur 12 Mann wurden getötet.

Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verhältnismäßig rasch, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerness bis auf die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen. (Das Linienschiff „Bulwark“ stammte aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Displacement, 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit, vier 30,5, zwölf 15 Zentimeter-Geschütze und 750 Mann Besatzung.)

Reuter meldet noch über den Untergang des „Bulwark“. Die Explosion war so heftig, daß sie meilenweit gehört wurde. Einige Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex gefunden. Die Häuser von Sheerness wurden in ihrem Grundfesten erschüttert. Auch mehrere Meilen längs der Themse wurde die Explosion gehört. Der Explosion folgten dicke Rauchwolken und Flammenfäden. Das Schlachtschiff sank in 3 Minuten. Alle Offiziere sind umgekommen und die Mannschaften, die aus dem Wasser gerettet wurden, sind schrecklich verstümmelt. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bulwark“ lagen, ließen nach der Explosion sofort ihre Torpedonebe fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Moment der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte.

Katholische Gemeinde in Gießen.

Samstag, den 28. November.
Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Sonntag, den 29. November.
1. Sonntag im Advent.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.
Vorm. 7 Uhr: Die erste hl. Messe.
Vorm. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.
Nachmittags 5 1/2 Uhr: Christenlehre; darauf Advents-Andacht.

Dienstag und Freitag Abend um 7 1/2 Uhr ist Kriegsbittandacht.

Freitag um 7 Uhr ist Segensmesse.

Diaspora:

In Hungen um 9 1/2 Uhr.

Stadttheater Gießen.

Direktion: Hermann Steingöetter.

Sonntag, 29. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr: „Im weißen Rössl“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Abends 7 1/2 Uhr: „Die Rabensteinerin“. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Dienstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr: „Der Strom“. Schauspiel in 3 Aufzügen von De Halbe.

Freitag, 4. Dezember, abends 8 Uhr: „Zopf und Schwert“. Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutkow.

Sonntag, 6. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Minna von Barnhelm“. Lustspiel in für Aufzügen von Goth. Ephraim Lessing. — Abends 7 1/2 Uhr: „Wallensteins Tod“. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Kaufe noch einige Waggon gesunde, gut sortierte Speisekartoffeln

gegen sofortige Kasse.

Offerten mit Preis erbeten.

J. Latscha

Frankfurt a. M., Schwedlerstrasse 1-5.

Auch Offerten von Vermittlern erwünscht.

Für Händler!

Widbekannte Seifen-Fabrik bietet ihr hervorragendes, teils bestbekanntes

Bleichpulver in 1/2 Pfund und 1/2 Pfund-Paket.

äußerst billig an. Es ist dies der beste und billigste Ersatz für la Kernseife und sparsam im Gebrauch.

Angebote unter Nr. 4991 an die Expedition d. Blattes.

Spiritus-Hängelicht



MARLA
brennt
3mal so billig
wie
Petroleumlicht
Probierlampe
ohne Kaufzwang
Gedr. Lauterbach
Berlin S. O. 309,
Oranienstr. 103

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlg. gründlich u. dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaftesten Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen. **Gustav Lichting, München (Bay. Halle.)**
Die patentantlich geschützten **Hauptpillen** sind in Gießen in der Beifan-Apothek zu haben. Versendet auch nach Auswärts.

Sparsame Frauen stricken aus Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



Matadorstern beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein- (Süßgarn) (Booré)
Wollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Zigarren-Vertretung!

Ein seit langen Jahren in Hamburg u. Umgegend gut eingeführter Vertreter sucht noch eine leistungsfähige hier eingeführte Fabrik od. solche, die hier noch nicht vertreten ist als Vertretung zu übernehmen. Off. unt. O. 6092 beförd. die Anz. Vermittlung Heiner Eisler, Hamburg 3.

Sybillinische Weissagungen und Prophezeiungen hochinteressant gegen Einfindung von 70 Pfg. pro Buch durch Florentin Strobel in Hof i. Bay.



Metallbetten an Private. Katalog frei. Polstermatratzen, Kinderbetten. Filzmatratzenfabrik. 241 i. Thür.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleisch-Extrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 Mark, 1/2 Pfund 65 Pfg. käuflich. **Mohr & Co., G. m. b. H. Altona E.**

Ankauf-Verkauf

von Antiken, Lampen, Rasen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Stah., zc. Möbeln, Betten, Weißzeug, Gold- und Silberfachen Münzen und Antiquitäten. **Louis Rothberger, Gießen.**

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit voller Pension, und da unbekannt in Gießen, am liebsten mit Familienanschluss. Offerten unter Nr. 4992 bitte an die Expedition der „Gießener Zeitung“.

Reinhardtsquelle das Nierenwasser!

Die ausserordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen u. gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Gries und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war. Man frage den Arzt. **Literatur frei durch Reinhardtsquelle G. m. b. H. bei Wildungen.** Reinhardtsquelle erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, Lieferung direkt ab Quelle.

Miele die erfolgreichste Zentrifuge
Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Miele & Cie. Gütersloh, Westf.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weitbekanntesten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wirt. geh. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ankerbauschule
Der Einj.-Freiwillige Die Mittelschule Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule Das Konservatorium Die Fachschule
Das Lyzeum Der geh. Kaufmann
Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzeln Lieferungen à 12 Pf.)
Anschicksendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung vom Werk 2. an zu bestellen.
Diesem wissenschaftlichen Unterrichts-werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersparen, den Schülern 2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die Arab. den Schul-unterricht zu erwerben, Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.
Anschickliche Broschüre sowie Dankeschreiben über bestandene Examina gratis!
Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Kroat für den Schulunterricht.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Höhere Privatschule Darmstadt
Grüner Weg 10. Fernsprecher 1512.
Die Anstalt bereitet in sorgf. persönlichem Unterricht zu Einj., Prim., Fahrlehre- und Reifeprüfung vor. Prüfungsergebnisse und sonstige Mitteilungen durch den Vorsteher H. Rupp.

Visitenkarten liefert schnell und billig **Albin Klein, Gießen.**

1 Mark pro Monat kostet ein Probe-Abonnement auf die **Kriegsnummern** der **Lustigen Blätter**
die mit den herrlichen Gedichten von Rudolf Presber und den patriotischen Buntbildern von E. Heilemann, F. Jüttner, Walter Trier, W. A. Wellner ein ungeheures Augenblicks-Interesse erregen, aber auch für jeden Deutschen dauernden Wert besitzen als **bleibendes Kulturdokument aus großer Zeit**
Man abonniert in jeder Buchhandlung und bei allen Postanstalten
Verlag der Lustigen Blätter, Berlin SW 68